

Wahlabend im Presseclub – Stimmung der großen Parteien im Keller

CSU und SPD fahren schmerzliche Verluste ein

VON GABI EISENACK

Es war ein schwarzer Tag für die großen Parteien. SPD und CSU mussten niederschmetternde Ergebnisse hinnehmen. Michael Frieser und Sebastian Brehm konnten dennoch beide Direktmandate für die CSU erringen. Martin Burkert (SPD) zieht über die Liste in den Bundestag ein. Gabriela Heinrich, ebenfalls SPD, muss noch zittern. Viertstärkste Kraft in Nürnberg ist die AfD.

Als um 18 Uhr die ersten Zahlen von ARD und ZDF auf den Bildschirmen erscheinen, herrscht im Presseclub weitgehend Stille. Kein Klatschen, kein Jubel diesmal. Als Alexander Gauland von der AfD vor die Kamera tritt und verkündet, „wir werden Angela Merkel jagen“, stöhnt jemand leise auf.

Bundestagswahl 2017

Jörg Schönborn, der Moderator im Ersten, spricht von tektonischen Verschiebungen in der Parteienlandschaft. Und selbst wer sich heute freuen dürfte, ist nur verhalten euphorisch. So etwa die Grünen. „Es ist ein bitter-süßes Ergebnis“, sagt Achim Mletzko, der Fraktionschef der Grünen im Nürnberger Stadtrat. „Einerseits sind wir mit unserem Resultat mehr als zufrieden. Aber bitter ist das Abschneiden der AfD.“ Er hoffe, sagt Mletzko, dass sich die Partei im Bundestag selbst zerlegt.

Ähnliche Töne sind aus der FDP zu hören. Christiane Alberternst, die für die Liberalen im Stadtrat sitzt, ist aber trotz allem bester Laune: „Ich freue mich wie ein Schnitzel!“, sagt sie. „Vor vier Jahren hat man uns noch nachgesagt, dass unsere Strukturen zerbrechen werden. Und jetzt haben wir ein sehr ordentliches Ergebnis eingefahren. Das ist ein tolles Comeback!“

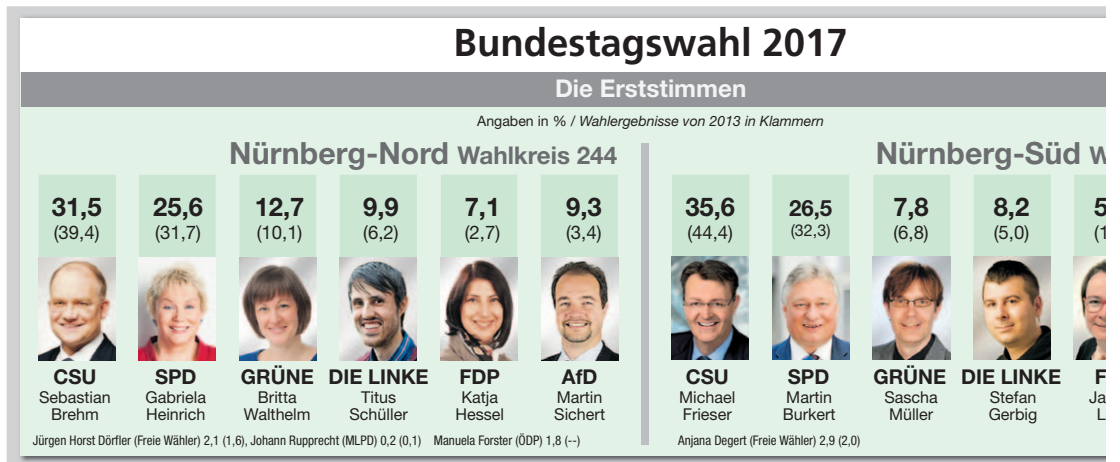
CSU und SPD gegen AfD

Ausgrenzen genügt nicht

Seit 1998, bei der Anti-Kohl-Wahl, hat die SPD keinen Bundestags-Wahlkreis mehr direkt erobern können. Daran hat sich auch gestern nichts geändert. Das lag aber nicht an den Kandidaten. Sowohl Gabriela Heinrich als auch Martin Burkert haben sich in den vergangenen vier Jahren für ihre Wähler in Berlin eingesetzt und waren auch vor Ort präsent. Am Engagement hat es nicht geleast: An der Grundstimmung gegen die SPD konnten sie nichts ändern. Die beiden CSU-Kandidaten Michael Frieser und Sebastian Brehm, der die Nachfolge Dagmar Wöhrls antritt, zeigten ebenfalls viel Einsatz. Trotz des schlechten Wahlergebnisses für die CSU in ganz Bayern konnten sie beide Direktmandate doch noch erobern: Das lag aber auch an der Schwäche der SPD. Das Wahlergebnis ist ein Desaster für die beiden Volksparteien.

Der NZ-Kommentar

Das gute Abschneiden der AfD



Die AfD hat erreicht was sie will: Ihr Abschneiden dominiert die Diskussionen des Abends. Auch in Nürnberg hat sie ihre Pflöcke tief eingerammt. In Teilen Langwassers, zum Beispiel am Scharfreiterrng, hat sie 26 Prozent erzielt. Die CSU liegt hier bei 23 Prozent. Stark ist die AfD auch im Bereich Scharrerstraße/Weddigstraße oder im Südwesten an der Hohen Marter, wo sie mehr als 25 Prozent der Stimmen erreicht hat.

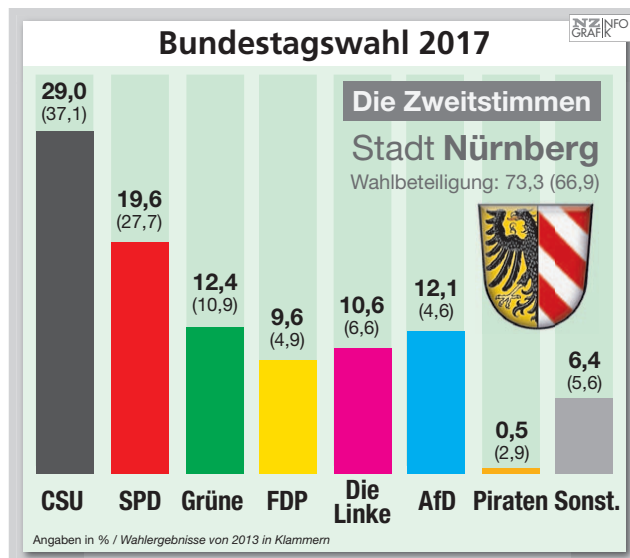
Wolf Schäfer, der Leiter des Wahlamts und Herr der Nürnberger Zahlen, kann den Gästen im Presseclub stellenweise auch schon jetzt Analysen bieten. So haben die Statistiker etwa nachgewiesen, was zuvor eher eine Ahnung war: dass die AfD vor allem bei Zuwanderern aus den ehemaligen Sowjetrepubliken gut ankommt. „Wir haben uns elf Wahlbezirke angesehen, in denen die Zahl der Menschen aus den früheren GUS-Staaten höher als 20 Prozent liegt. Acht davon haben wir ausgezählt. Es ist ein Zusammenhang da.“ Die AfD habe dort überdurchschnittlich hoch abgeschnitten. Teilweise sogar höher als die SPD oder die CSU.

Eine Stunde nach Bekanntgabe der ersten Zahlen erscheinen Martin Burkert und Gabriela Heinrich im Presseclub. Schweigend sehen sie sich die bunten Balken auf der Leinwand an. 70 von 495 Wahlbezirken sind ausgezählt, der Trend verfestigt sich. Es sieht schlecht aus für die Sozialdemokraten. „Es ist ein schwerer Abend“, sagt Martin Burkert. „Soziale Gerechtigkeit hat offenbar nicht den Stellenwert wie das Thema Sicherheit oder Flüchtlinge.“

Verluste auch in den eigenen Hochburgen

Der Saal leert sich allmählich. Die Grünen werden noch ein wenig feiern, sie sind schon weitergezogen. Auch die Liberalen, die als erste im Presseclub erschienen waren, sind wieder auf dem Weg zu ihrer Party. Von der CSU ist Dagmar Wöhrl noch da. „Ich kann das immer noch nicht glauben“, sagt sie.

Auf der großen Leinwand erscheint derweil immer noch eine Tabelle nach der anderen. Es geht Schlag auf Schlag. SPD und CSU seien in ihren Hochburgen stärkste Parteien geblieben, verkündet Michael Ruf vom Bürgermeisteramt, der gemeinsam mit Wahlleiter Schäfer die Zahlen präsentiert. Aber selbst dort haben die beiden großen Parteien Verluste einstecken müssen. Es ist ein bitterer Abend für SPD und CSU. Da wird es noch viel zu diskutieren geben. Aber erst einmal will das Ergebnis verkraftet sein. „Für Analysen“, sagt Gabriela Heinrich, „ist es jetzt noch zu früh.“



Wahlabend im Presseclub: Die Stimmung war im Vergleich zu den Vorjahren ziemlich verhalten. Foto: Michael Müller

NZ-Frage des Tages

Nur noch fünf Jahre zur Wahl?



Was meinen Sie?
Bund
Künftig nur noch
Rufen Sie
Ja: 0
Nein: 0
25 C
Abweich

Der Vorschner Regelmäßig mal diskutieren über, ob die eines Bundes Jahr verläng Dann dürfte noch alle für machen. Des schon alleine, weil die der den Turn auf fünf Jahr und auch da alle fünf Jahr

Da Politik immer kompl werden die Frerer aller im l nen Parteien. Man hätte m werke zu ver Bedarf noch e zusteuern. Zt Jahre auch weil der Wah Regierungsz: Fraktionsges el Grosse-Brö Nun hat al „Ehe für alle Bundestag d ist, selbst a einer Legis.